

## M 1: Zeremonie der Sonnenwendfeier (*Die Volksgemeinschaft*, 24.6.1935).

*Der Ausschnitt erschien unter dem Titel „Sonnenwendfeier auf dem Thing des Heiligen Berges. 20 000 Volksgenossen lauschten der Weiherede des Reichsministers Dr. Goebbels“ in der Zeitung Die Volksgemeinschaft (manchmal auch mit dem Titelzusatz Heidelberger Beobachter), einem „Kampfblatt“ der Nationalsozialisten, das zudem als amtliches Verkündungsorgan für Staats- und Gemeindebehörden fungierte und in den 1930er und 1940er Jahren (bis Kriegsende) gedruckt wurde. Der Beitrag wird hier in stark gekürzter Form wiedergegeben.*

„An dieser Stätte hole sich unser Volk Tatkraft und Glauben für seinen gemeinschaftlichen Kampf ums Dasein“. Diese tiefgründigen Worte sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner im Mai 1934 bei der Feier der Grundsteinlegung zur Thingstätte auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg. Und mit diesem Satz hämmerte er gleichermaßen den ganzen Sinn des Things in das tote Gestein, das seitdem eine ganz besondere Gestalt angenommen hat. [...]

Und als Dr. Goebbels und Robert Wagner aus dem Rundbau heraustraten in das Thing, da jubelten nicht nur tausende von Menschen ihnen zu in fanatischer Begeisterung voll Stolz und Freude über das vollendete Werk: Es mögen weit über 20 000 gewesen sein, die bis hoch hinaus das Stufenfeld anfüllten. Die Fahnen knatterten, in den hellen Scheinwerfern glotzte aufleuchtend. Und über dem ganzen, unvergeßlich schönen Bild wölbte sich ein tiefdunkler, sommerlicher Sternenhimmel, von dem die schweren Regenwolken der letzten Tage weggefegt waren.

Trommeln schlugen einen schreitenden Marschtakt an, dumpf polterten die Landsknechtstrommeln des Jungvolks dazwischen, und von beiden Seiten zogen in endloser Kette die Fahnen der SA, PO<sup>1</sup> und der anderen Gliederungen ein, hunderte von roten Bannern mit dem Hakenkreuz, die nun durch die große Treppe inmitten der Sitzreihen aufwärtszogen, sich oben teilten und so das weite Thing mit ihren brennenden Fackeln umsäumten. Fanfaren kündeten den Beginn der Feier. [...]

Dann riefen abwechselnd Sprechchöre das Bekenntnis zur Freiheit, den Fluch über die Feinde und den Willen zum Kampf für den Staat unserer Sehnsucht, das dritte Reich, in das Thing, das in die einstimmig gesungenen Worte des Führers einmündete:

„Ein Wille muß uns beherrschen,  
Eine Einheit müssen wir bilden,  
Ein Glaube muß uns zusammenschmieden,  
Eine Hoffnung, eine Liebe muß uns alle erfüllen:

<sup>1</sup> Abkürzung für: Politische Organisation der NSDAP.

Denn über uns steht die Nation!“

Nun erreichte die Feier ihren Höhepunkt mit dem Chor „Sonnenwende“ (Georg Stammeler), in welchem sich die Stimmen immer mehr steigerten, bis bei den Worten „Feuer, spring auf!“ die Flammen aus dem in der Mitte des Thing aufgerichteten Holzstoß schlugen. Sechs Kränze wurden der verzehrenden Glut übergeben: für die Opfer der Arbeit, die Freiheitskämpfer der deutschen Geschichte, für die Toten der nationalsozialistischen Revolution, für Deutschlands Einheit, Ehre und den letzten der deutschen Treue zu Führer, Volk und Reich. Baldur v. Schirachs<sup>2</sup> Dichtung „Mag unser Sein ins Dunkel gehen“ wurde gesprochen, während die Feuergarben zum Himmel loderten. Dann gelobte die Jugend in heiligem Schwur:

„Wir Jungen, die wir Deutschland lieben,  
Wir haben ein Wort auf die Fahne geschrieben:  
Kampf!“

Mächtig und schlicht klang die Kantate nun mit dem Dankchoral an Gott aus.

Von den Treppen des Things herunter zogen die Formationen der SA, PO und des Arbeitsdienstes, die ihre Fackeln in die sengende Glut des Sonnenwendfeuers warfen. Der große Zapfenstreich erklang und zum Schluß, von den Zehntausenden mitgesungen, betete das ganze Thing die beiden Nationalhymnen zum Nachthimmel empor, ein letztes gesteigertes Bekennen zu Volk und Reich.

Die Thingstätte des Heiligen Berges hat ihre feierlichste Weihe erhalten, die man sich denken konnte. Das Fest der Sonnenwende war wie kein anderer Tag im Jahreslauf geeignet hierfür. Und sicher jeder Volksgenosse, der diese Stunden miterlebte, spürte es, daß das Deutschland der Ewigkeit, dem diese Thingstätte geweiht ist, begonnen hat!

Quelle: Stadtarchiv Heidelberg

---

<sup>2</sup> Baldur von Schirach (1907–1974) wurde 1931 von Hitler zum Reichsjugendführer der NSDAP ernannt, 1933 dann zum Jugendführer des Deutschen Reiches.

## M 2: Reden anlässlich der Einweihung der „Thingstätte“ in Heidelberg von Carl Neinhaus und Joseph Goebbels (Die Volksgemeinschaft, 24.6.1935).

*Der Ausschnitt stammt aus der Zeitung Die Volksgemeinschaft (manchmal auch mit dem Titelzusatz Heidelberger Beobachter), einem „Kampfblatt“ der Nationalsozialisten, das zudem als amtliches Verkündungsorgan für Staats- und Gemeindebehörden fungierte und in den 1930er und 1940er Jahren (bis Kriegsende) gedruckt wurde. Carl Neinhaus (1888–1965) war von 1928 bis 1945 Oberbürgermeister von Heidelberg und seit 1933 Mitglied der NSDAP; nach dem Zweiten Weltkrieg war er von 1952 bis 1958 abermals Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg. Joseph Goebbels (1897–1945) war eines der ersten Mitglieder der NSDAP und trat der Partei bereits 1925 bei, ab 1933 war er Reichspropagandaminister. Goebbels wurde 1922 an der Universität Heidelberg promoviert. Die Reden werden z. T. in gekürzter Form wiedergegeben.*

### **Ansprache des Heidelberger Oberbürgermeisters Carl Neinhaus:**

Oberbürgermeister Dr. Neinhaus dankte dem Gauarbeitsführer in herzlichen Worten und versicherte, daß er dieses Bauwerk gerne in seine Obhut nehme. Gleichzeitig sprach er den Dank aus den Arbeitsdienstmännern, den Architekten, Technikern, Ingenieuren und allen Arbeitern, die am Bau mitgeholfen haben.

Seit der deutschen Revolution hat die Stadt Heidelberg zwei große Bauwerke errichtet: den Ehrenfriedhof, südlich des Neckars und die Thingstätte, nördlich von ihm, beide auf lichtumspülten, bewaldeten Bergeshöhen, beide Ausdruck nationalsozialistischer Gestaltungskraft. Die eine Stätte zum Gedenken der gefallenen Helden, die andere für die großen, richtungsgebenden Feiern bestimmt. Die eine zur Erinnerung an das letzte große Stück der deutschen Vergangenheit, die andere für die kulturelle Zukunft unseres Volkes. Mit diesen beiden Bauwerken habe Heidelberg die Forderung des Reichstatthalters Robert Wagner wahr gemacht, den Festungen des linken Rheinufer die geistigen Festungen auf unserer Seite entgegenzusetzen. Beide Werke seien aus dem gleichen kämpferischen Geist herausgewachsen, beide tragen heldische Züge. Und so spanne sich von der Thingstätte zum Ehrenfriedhof eine unsichtbare Brücke, auf der sich die Toten und Lebenden die Hand zum Schwur reichen für Deutschlands Größe und Freiheit.

### **„Weiherede“ Joseph Goebbels:**

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Mit ganz besonderer Freude und mit tiefem Stolz ergreife ich am heutigen Abend das Wort und ich spreche an einer Stelle, die den Ideen unserer Bewegung entsprungen, die in ihrer heutigen Vollendung steingewordener Nationalsozialismus ist. In diesem monumentalen Bau haben wir unserem

Stil und unserer Lebensauffassung einen lebendigen, plastischen und monumentalen Ausdruck gegeben.

In Hunderten von Jahren noch werden die Menschen an diesen Steinen die Gestaltungskraft unserer Zeit sehen können und sie werden bewundernd stillstehen, vor den Menschen, die dieses geschaffen haben.

Wenn man heute unmögliches wagt, um Großes zu vollbringen, dann muß man sich der Kühnheit und der verwegenen Vermessenheit hingeben, um Werke zu vollenden, die Jahrhunderte überdauern.

Wie mancher Schweißtropfen ist an dieser Stätte geflossen. Wie viele hunderte junger Männer haben bei Regen und Schnee, bei Sturm und Gewitter, im brennenden Sonnenschein an diesen Steinen gearbeitet und dieses Monumentalzeugnis unseres Willens und unserer Kraft ausgestaltet.

Welch ein Stolz erfüllt uns alle, wenn wir heute unseren Blick schweifen lassen über diesen weitgezogenen Bau, über diese herrlichen roten Steinquadern, in dem sich das Volk dieses Landes versammelt. Diese Stätten sind in Wirklichkeit die Landtage unserer Zeit.

Von diesen Steinen aus wird das neue kulturelle Leben Deutschlands entspringen. Denn die Kultur, die wir wollen, gehorcht keinem Kommando, sondern in ewigem Wachstum wird sie sich entwickeln müssen, und niemand darf glauben, sie dadurch zum Reifen zu bringen, daß er eine Lampe darunter hält. Es wird ein Tag kommen, wo das deutsche Volk zu diesen steinernen Stätten wandelt, um sich auf ihnen in kultischen Spielen zu seinem unvergänglichen neuen Leben zu bekennen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen den jungen Männern zu danken, die diese Stätte als Ausdruck unseres neuen Kulturwillens geschaffen haben.

Mein besonderer Dank gilt all den Soldaten des Arbeitsdienstes, die mit dem Spaten in der Hand hier die Arme bewegten und Berge versetzten. Der Bau wurde geschaffen von Männern des Nationalsozialismus im Geiste des Nationalsozialismus, denn was ist der Arbeitsdienst anderes, als die Verkörperung unseres Willens und unserer Entschlossenheit. [...]

An diesen großen Aufgaben wurden sie gerade gebogen an Seele, an Geist und an Körper. Der Arbeitsdienst ist heute der Stolz unseres Volkes, denn die Männer, die ihm seine Kraft leihen, sind aus diesem Volk hervorgegangen. Sie treten vor das Volk hinaus als die Avantgarde einer revolutionären Nation. [...]

Quelle: Stadtarchiv Heidelberg

### **M 3: „Wir glauben an das ewige Deutschland! Gedanken zur Sonnenwendfeier auf dem Heiligen Berg.“ (Die Volksgemeinschaft, 22.6.1935).**

*Der Ausschnitt stammt aus der Zeitung Die Volksgemeinschaft (manchmal auch mit dem Titelzusatz Heidelberger Beobachter), einem „Kampfblatt“ der Nationalsozialisten, das zudem als amtliches Verkündungsorgan für Staats- und Gemeindebehörden fungierte und in den 1930er und 1940er Jahren (bis Kriegsende) gedruckt wurde. Der Beitrag wird hier in gekürzter Form wiedergegeben.*

Wenn wir heute durch den dämmernden Abend hinaufgehen zur Thingstätte des Heiligen Berges, die in nächtlicher Sonnenwendfeier ihre Weihe empfangen soll, dann gilt unser erster Gruß und Dank dem Führer, denn er allein schuf in seinem unermüdlichen Ringen um die Seele jedes Einzelnen von uns überhaupt erst die Grundlage auf der diese Stätte entstehen konnte und nun geehrt leben wird: die deutsche Volksgemeinschaft! [...]

Wer heute hinaufwandert zum Heiligen Berg, der soll sich bewußt werden, daß er ein Bekenntnis ablegt, ein Bekenntnis des Glaubens an das ewige Deutschland, der soll erkennen, daß diese Thingstätte nicht nur ein Geschenk des Führers, sondern gleichermaßen Aufgabe und Verpflichtung bedeutet. Und wenn er den umfriedeten Raum des Things betritt, wenn er das sichtbeherrschende Rund, abgerungen und hineingebettet dem Urgestein und in deutsche Erde überschaut, wenn er neben sich Mann für Mann gleichgesinnte deutsche Menschen zu Tausenden versammelt sieht, dann wird er empfinden, welches Glück es bedeutet, Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu sein, dann wird er erleben, daß es ein unsagbar großes Geschenk des Schicksals ist, das uns die Weltwende des 20. Jahrhunderts miterleben läßt. [...]

Der größte Erfolg Adolf Hitlers ist aber nicht in Gesetzen und Verordnungen, nicht in seinen Straßen und Bauten, nicht in Maschinengewehren, Flugzeugen und marschierenden Regimentern äußerlich sichtbar! Sein größter Erfolg ist das innerliche Erlebnis jedes einzelnen Volksgenossen: Wir sind alle Glieder einer auf Tod und Leben verschworenen Gemeinschaft. Wir werden zusammen siegen, oder durch Uneinigkeit zusammen zugrunde gehen!

Quelle: Stadtarchiv Heidelberg

## M 4: Programmblatt der „Reichsfestspiele“ 1935.

Der Ausschnitt stammt aus der Zeitung Heidelberger Neueste Nachrichten, einem in der Weimarer Republik deutschnational orientierten Blatt, das 1910 das erste Mal erschien und ab 1933 gleichgeschaltet wurde. Anknüpfend an die Tradition der Heidelberger Schlossfestspiele fanden die „Reichsfestspiele“ jährlich zwischen 1934 und 1940 statt.

Reichsfestspiele  Heidelberg

Samstag, den 20. Juli 1935

# „Der Weg ins Reich“

Uraufführung  
auf der Thingstätte Heiliger Berg

Beginn mit Sonnen-Untergang  
Die Plätze müssen bis 8 Uhr eingenommen sein

### Wochen-Spielplan

|  |  |
|--|--|
| 21. Juli „Räthchen von Heilbronn“<br>Schloßhof | 26. Juli „Räthchen von Heilbronn“<br>Schloßhof |
| 22. Juli „Was Ihr wollt“<br>Schloßhof          | 27. Juli „Der Weg ins Reich“<br>Thingstätte    |
| 23. Juli „Minna von Barnhelm“<br>Rönigsaal     | „Minna von Barnhelm“<br>Rönigsaal              |
| 24. Juli keine Vorstellung                     | 28. Juli „Räthchen von Heilbronn“<br>Schloßhof |
| 25. Juli „Och von Brühlhingen“<br>Schloßhof    |  |

Die Vorstellungen im Schloß beginnen 20.30 Uhr, auf der Thingstätte bei Sonnen-Untergang. Plätze sind 20 Minuten vorher einzunehmen.

Für Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 15.30 Uhr  
ist in Anbetracht der einzigartigen Besetzung noch eine weitere Vorstellung

## „Minna von Barnhelm“

(Rönigsaal) angelehrt worden.

Quelle: Stadtarchiv Heidelberg

## **M 5: Beobachtungsleitfaden Heidelberger „Thingstätte“.**

Der Beobachtungsleitfaden knüpft an ethnographische Untersuchungsmethoden an und zielt auf die Verknüpfung von sinnlicher Wahrnehmung, historischem und räumlichem Kontext.

1. Material/Beschaffenheit der Überreste? Welche konkreten Bauelemente lassen sich benennen?
2. Was seht Ihr? Was hört Ihr? Wie fühlt Ihr Euch?
3. Welche Arten von Veranstaltungen könnt ihr Euch hier vorstellen? Wie würde sich die Atmosphäre des Orts durch eine große Zahl von Personen und eine bestimmte Licht- und Tontechnik verändern?
4. Welche anderen historisch-archäologischen Überreste finden sich auf dem Heiligenberg?